Auenschutz mit Strategie!

Auenlandschaft am Alten Rhein.

Natürliche Schotterbänke der Walster nahe Maria Zell.

Wer von Auen spricht, denkt meist an feuchte, lichtdurchflutete Wälder entlang von Flüssen, Tümpeln, Flachwasserbereichen und an ständig sich ändernde Sand- und Kiesbänke.

Diese wasserabhängigen Landlebensräume sind von unschätzbarem Wert: Sie beherbergen nicht nur eine Fülle verschiedener Tier- und Pflanzenarten, sind sozusagen „Hot Spots“ der Biodiversität, sondern sie erbringen auch hohe Ökosystemdienstleistungen, wie z. B. Hochwasserschutz: Als natürliche Rückhalteflächen helfen Auen, den Wasserabfluss bei derartigen Ereignissen zu verlangsamen und Hochwässer stromab zu entschärfen. Auen und Bruchwälder sind unentbehrlich für die Gewässerreinigung und Grundwasserneubildung – und somit für unseren Trinkwasservorrat. Feuchtgebiete beeinflussen das Klima, indem sie bei Trockenheit das Wasser an die umgebende Luft wieder abgeben.

Die Blaufügel-Prachtlibelle *Calopteryx virgo* lebt an kleineren, beschatteten Fließgewässern.

Doch Auen sind in Österreich selten geworden. Der Schwund dieser Lebensräume und die Zerstörung ihrer Lebensadern begann mit den Regulierungen der Flüsse vor etwa 200 Jahren und setzte sich vor allem im 20. Jhdt. mit der Errichtung von Wasserkraftwerken, Verkehrswegen und Siedlungen, aber auch durch die landwirtschaftliche Nutzung fort. Nicht nur, dass bis zu drei Viertel der Auen verschwunden sind, wurden die noch vorhandenen ökologisch massiv verändert. Heute sind es die kleinen Gebirgsbäche und Flüsse, denen es an den Kragen geht.

Schwerpunkte der Auenverbreitung

Die Donau- und Marchauen in den ostösterreichischen Beckenlandschaften verfügen über die größten Auenflächen, ebenso die Donauauen an der oberösterreichisch-niederösterreichischen Grenze. Große Auengebiete finden sich auch an Mur und Inn sowie an Traun, Leitha, Gurk/Drau, Lafnitz und Enns. Zahlenmäßig große Auen-Bestände finden sich in Tirol, auch wenn sie flächenmäßig wenig ins Gewicht fallen. In Salzburg gibt es relativ zur Landesfläche, die geringste Anzahl und Fläche. Absolut betrachtet besitzen aber Vorarlberg und Wien die wenigsten und kleinsten Auen.

Schutzstrategien

Moderne Schutzstrategien für die Flussauen basieren auf Nachhaltigkeit, Naturnähe und das bewusste Zulassen natürlicher Prozesse. Um die verbliebenen Auen best möglich zu schützen, entwickelt das Lebensministerium gemeinsam mit dem NATURSCHUTZBUND und weiteren Partnern ein Konzept für eine nationale Schutzstrategie. Basis dafür ist die neue Studie zum Aueninventar, in dem die Auenflächen Österreichs erfasst sind. Voraussetzung für eine gemeinsame Strategie ist die Abstimmung, konstruktive Zusammenarbeit und gemeinsame Schwerpunktsetzung im Auenschutz: Naturschutzpartner aus der Land- und Forst- und Wasserwirtschaft, die öffentliche Verwaltung und die Zivilgesellschaft sind hier gleichermaßen gefordert. Auch die Österreichischen Bundesforste wollen dem Schutz der Auen auf ihren Flächen mehr Gewicht verleihen und arbeiten mit dem NATURSCHUTZBUND derzeit an einer Strategie für ihre Auengebiete.

Flussseeschwalben brüten nur auf ungestörten Kiesbänken.

© v. o. Grabher/www.umg.at; Werner Lazowski; Jürgen Ulmer; Wolfgang Schruf

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Newsletter Naturschutzbund Österreich

Jahr/Year: 2012

Band/Volume: 040

Autor(en)/Author(s): diverse

Artikel/Article: Newsletter Naturschutzbund Österreich 40 1